

6 Mittelmaintal mit Würzburg und Schweinfurt

Stand: 2011

Lage	
Regierungsbezirk	Unterfranken (Oberfranken)
Landkreise	Würzburg, Kitzingen, Schweinfurt, Main-Spessart, Haßberge, (Bamberg)
Naturraumeinheit	Mittleres Maintal, Steigerwaldvorland, Gäuplatten im Maindreieck, Schweinfurter Becken, Wern-Lauer-Platte
Höhenlage	160 (-240) m ü. NN (Maintal) - 350 m ü. NN



Abgrenzung

Das Mittelmaintal mit Würzburg und Schweinfurt umfasst den tief eingeschnittenen Talraum des Mains zwischen Steigerwaldvorland, Haßbergen und Mainfränkischen Gäulandschaften bis zu den Ausläufern des Sandsteinspessarts. Die östliche Grenze stellt der Zusammenfluss von Main und Regnitz bei Bischberg dar. Die westliche Grenze verläuft bei Gemünden am Main. Hier endet der vorherrschende Kulturlandschaftscharakter des vom Weinbau geprägten Maintals und geht in den dominierenden Waldlandschaftscharakter des Spessarts und des Spessart-Maintals über. Eingeschlossen sind damit auch die am Main im Bereich des „Maindrecks“ gelegenen Städte Würzburg, Kitzingen und Schweinfurt sowie zahlreiche weitere Städte und Weinbauerdörfer. Aufgrund seiner markanten naturräumlichen Ausprägung, der vom Weinbau geprägten Nutzungs- und Siedlungsstruktur und der am Main gelegenen kulturellen und wirtschaftlichen Zentren unterscheidet sich das Mittelmaintal deutlich von den angrenzenden Kulturlandschaften (Scherzer 1962: 90).

Naturräumliche Gegebenheiten

Die Kulturlandschaft umfasst den Naturraum Mittelmaintal und größere Teile der Naturräume Schweinfurter Becken und Steigerwaldvorland. In Randbereichen ragen die Naturraumeinheiten Gäulandschaften des Maindreiecks, Wern-Lauer-Platte, Ochsenfurter- und Gollachgau sowie die Marktheidenfelder Platte in die Kulturlandschaft mit hinein.

Geologisch ist die Kulturlandschaft des Mittelmaintals durch die Gesteinsschichten des Fränkischen Schichtstufenlandes geprägt. Folglich folgt die Geologie der Region von Ost nach West der Abfolge **Keuper (Sandstein- Gips- und Lettenkohlenkeuper** (etwa bis Haßfurt), **Muschelkalk** (Haßfurt bis Karlstadt) und **Buntsandstein** (bis Gemünden am Main). Die Talsohle ist bestimmt durch quartäre Ablagerungen.

Der **Main** bildet hierbei das Zentrum der Kulturlandschaft. Während der Eiszeiten hat sich der Fluss tief in den Untergrund eingeschnitten (Höhenunterschied zwischen Talsohle zu Hochflächen 100-120 m) und mit seinem teilweise stark mäandrierenden Lauf einen reichen Schatz an Reliefformen herausgebildet (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 216). Dem Flusslauf folgend wechseln sich, je nach geologischem Untergrund, scharf eingeschnittene

Abschnitte mit senkrechten Hangwänden und Prallhängen (Oberer Muschelkalk und Wellenkalke), terrassierte Gleithänge (quartäre Flusssedimente) und weite Talbuchten (Anhydrit) ab (Scherzer 1962: 74-75, 99-100). Aufgrund des verwitterungsanfälligen Ausgangsmaterials trifft man häufig auf Hangrutschungen.



Main bei Grainberg (Foto: Gerhard Gabel)

Die Böden der Region sind kleinräumig sehr unterschiedlich ausgebildet. In den Auen sind **schwere Auenlehme bis leichte Schwemmsande** sowie ufernahe **Sandfelder** zu finden. An Hanglagen haben sich je nach Hangneigung, Exposition und Ausgangsgestein mäßig bis nährstoffreiche **Rendzinen bis Braunerden** gebildet. Die nord- und ostexponierten Hänge weisen häufig sehr nährstoffreiche Schwemmlössaufwehungen auf.

Im Regenschatten von Spessart und Rhön gelegen, zählt die Kulturlandschaft des Mittelmaintals zu den **trockensten Landstrichen Deutschlands** (Scherzer 1962: 89). Das Jahresmittel der Niederschläge liegt dabei zwischen 500 und 550 mm. Die geringen Regengaben führen auf Hangflächen teilweise zu Wassermangel. Die Talsohle hingegen ist geprägt durch die wasserreiche Aue des Mains mit hohen Grundwasserständen.

Das Klima des Maintals ist ausgesprochen mild. Hohe Temperaturen (Jahresmittel 9 - 10°C) sowie lange Sommer und kurze milde Winter, begünstigen die landwirtschaftliche Nutzung des Raumes und bilden in Zusammenhang mit den geologischen Gegebenheiten die Grundlage für den immer noch die Landschaft dominierenden Weinbau der Region.

Die natürliche Vegetation besteht aus nur noch in Resten vorhandenen trockenen Laubmischwäldern, in exponierten Hanglagen, auf Felspartien oder aufgelassenen Weinbergen auch kleinflächig Trockenrasen sowie Wärme liebenden Gebüsch (Meynen & Schmithüsen 1953-62: 217). Im Talgrund sind die ursprünglichen Eschen-Ulmen-Auwälder nur noch in Restbeständen vorhanden. Ansonsten sind verbreitet staunasse Wiesen anzutreffen.

Geschichtliche Entwicklung

Erste vereinzelte Spuren einer Besiedelung des Mittelmaintals reichen bis in die Altsteinzeit zurück (Funde bei Randersacker, Versbach und Estenfeld). Deutlichere Spuren einer Besiedelung finden sich im Bereich des Mairdreiecks aus der **Bandkeramikerzeit**. Durch Waldrodungen, die Anlage erster befestigter Siedlungen und systematischen Ackerbau wurde das Land erstmalig in größerem Maße erschlossen. Dabei waren jedoch die lössbedeckten Berghänge und die höher gelegenen Uferterrassen in der Nähe von Quellaustritten und kleinen Bächen bevorzugte Siedlungsräume (ABSP-Würzburg 1999: 1.2-1). Der für den Raum bedeutende Weinanbau ist seit der Römerzeit durch Funde bei Marktbreit belegt (ABSP-Würzburg 1999: 1.2-1).

Entscheidenden Einfluss auf die Besiedlung und die Entwicklung der Region hatten erst wieder die **Merowinger und Karolinger** zur Zeit der fränkischen Landnahme. In zwei zeitlich versetzten Wellen wurde nach und nach das Mittelmaintal durch Siedlungsgründungen und die Errichtung von **Königshöfen** erschlossen. Wichtige Königshöfe der ersten Welle (7. Jh.) stellen die Orte Karlstadt, Würzburg, Kitzingen und Dettelbach dar. Schweinfurt, Haßfurt und Eltmann folgten in der zweiten Ausbauwelle um ca. 800 n. Chr. (Scherzer 1962). Die früh-fränkischen Königshöfe legten die politische und wirtschaftliche Basis für die Entwicklung der Region und den Aufstieg des Hochstifts und der Stadt Würzburg.

Als Königshof im 6. Jh. gegründet, entwickelte sich Würzburg durch seine strategisch günstige Lage in einer Weitung des Flusstals an einem Mainübergang zum **Verwaltungszentrum** des fränkischen Reichsbesitzes im Mittelmaintal. Durch die Ernennung zum **Bistum** (bereits 741) bildete Würzburg nun sowohl das weltliche als auch geistige Zentrum der Region und der angrenzenden Landschaften. Durch Klostergründungen des Bistums, v. a. der Benediktiner, wurde im 10./11. Jh. die Besiedlung und Erschließung des Mittelmaintals abgeschlossen. Im **17. Jh.** führte der Dreißigjährige Krieg zu einem drastischen **Rückgang der Bevölkerung**. Erst im 18. Jh. wurde durch die Entwicklung neuer Technologien, die Einrichtung neuer Wirtschaftszweige und die Umstrukturierung der Landwirtschaft eine Gegenentwicklung eingeleitet. Seit dieser Zeit hat sich die Region stetig weiterentwickelt und stellt heute einen der wirtschaftsstärksten Räume Nordbayerns mit den Zentren Würzburg (Universitätsstadt) und Schweinfurt dar.

Raumstruktur und Kulturlandschaftscharakter

Das abwechslungsreiche Landschaftsbild des Mittelmaintals wird maßgeblich durch den **mäandrierenden Verlauf des Mains mit Prall- und Gleithängen** und die tiefe Einsenkung gegenüber den angrenzenden Hochflächen bestimmt. Der Main hat in der Region insgesamt einen auffälligen Lauf und bildet zwischen Schweinfurt und Gemünden am Main das sogenannte „Mairdreieck“. Eine Besonderheit stellt auch der **Umlaufberg der Volkacher Mainschleife** dar. Besonders charakteristisch für den Raum sind der verbreitete **Weinbau**, der die Talhänge entlang des Mains weithin bedeckt, sowie die zahlreichen Städte und Dörfer, die vom Weinbau geprägt wurden. Eine besondere Prägung weist der Raum Schweinfurt aufgrund seines ausgeprägt städtisch-industriellen Charakters auf.

Bereits seit frühester Zeit wurde der Main zur Wasserversorgung und zum Fischfang genutzt. Für die Erschließung des Raumes war er eine wichtige Entwicklungsachse. Als natürliche Wasserstraße wurde er intensiv als Handelsweg und Transportmedium genutzt. Typisch für die Region war das **Treideln**. Mit Pferden wurden die Handelsboote dabei gegen die Strömung flussaufwärts gezogen. Die dafür angelegten flussparallelen **Treidelpfade** finden sich z. T. heute noch in der Kulturlandschaft. Meist wurden sie jedoch zu **flusnahen Fahrradwegen** (so z.B. Teilabschnitte des Maintal-Radwegs) umfunktioniert. Viele der am Main gelegenen Ortschaften haben ihren Ursprung als Handelsniederlassungen, Flussfurten oder Brückensiedlungen (Ochsenfurt, Kitzingen, Schweinfurt, Würzburg) und profitierten vom regen Handel (Flößerei, Warentransport) auf dem Land- und Wasserweg. Weitere prägnante Kulturlandschaftselemente im Zusammenhang mit dem Main sind die vielen **Schleusen, Uferbauwerke** (Buhnen) **und Infrastrukturelemente** (Fährstellen, Landestellen), die im Rahmen des Ausbaus zur Wasserstraße, zunächst zum Ludwigkanal und später zur Main-Donau-Schiffahrtsstraße (Europa-Kanal), angelegt wurden.

Der **Weinbau** hat aufgrund der klimatischen Gunstlage und geeigneter Böden und Standorte eine besondere Bedeutung für die Region. Die trockenen Talhänge und Sonnenterrassen des Maintals werden zu einem Großteil von **Weinbergen** eingenommen. Mainfranken und hier v. a. das Mittelmaintal ist das größte Weinanbaugebiet

Bayerns und traditionell vor allem für weiße Qualitätsweine internationaler Güte bekannt. Abgefüllt in gedrungenen, bauchigen Flaschen (**Bocksbeutel**) tragen die Weine häufig die Bezeichnung ihrer örtlichen Weinlage, wie z. B. Escherndorfer Lump, Obereisenheimer Höll, Würzburger Stein, Randersackerer Sonnenstuhl, Iphöfer Burgweg.



Streuobstwiese und Weinberge an der Volkacher Mainschleife (Foto: W. Richter-Tietel)

Als Kulturlandschaftselemente besonderer Eigenart durchzogen früher **Trockensteinmauern** und -treppen aus Muschelkalk die Landschaft und terrasierten die Talhänge. Das Material für die Mauern stammte hierbei aus den Steinbrüchen der Region. Mit der Weinbergsflurbereinigung sind diese charakteristischen Kulturlandschaftselemente bis auf wenige Reste zerstört worden.

In den Weinbergen finden sich auch häufig **Wallfahrtskirchen** (Maria Limbach, Maria im Weingarten) und **kleinere Kapellen**. Ein weiterer Ausdruck der durch das Bistum Würzburg geprägten Volksgläubigkeit sind die vielen **Flurkreuze, Martern und Bildstöcke**, welche häufig in den Weingärten und dem Maintal anzutreffen sind.

Die Siedlungsstruktur der Region außerhalb der städtischen Zentren ist durch Haufendörfer mit Dreiseithöfen geprägt. Zwischen den einzelnen Weinbergen finden sich, eng an die Hangkante der Talhänge geschmiegt, die für die Region typischen **Weinbauerndörfer und kleinen Winzerstädte** (wie z.B. Escherndorf, Sommerhausen, Thüngersheim, Retzbach). Die Siedlungen sind aufgrund des geringen Platzes dicht gedrängt. Eine Besonderheit in den Hausformen sind die meist **zweistöckigen, spitzgiebligen Häckerhäuser**. Aus dem anstehenden Muschelkalk bzw. Sandstein errichtet, zeichnen sie sich zudem meist durch ein **reiches Fachwerk** aus (Scherzer 1962: 90).

Die Dörfer und Städte in der Mainau befinden sich meist in Aufweitungen des Maintals und auf erhöhten Mainterrassen. Begünstigt durch die Lage am Fluss haben sich viele reiche, **befestigte Märkte** entwickelt (Frickenhäuser, Sulzfeld, Volkach, Dettelbach). Der Reichtum der flussnahen Städte spiegelt sich im heutigen Siedlungsbild noch durch **Bürgerhäuser, reich verzierten Rathäuser, große Bauernhöfe** und kunstvollem Fachwerk wieder (Scherzer 1962: 90).



Dettelbach (Foto: Gerhard Gabel)

Neben dem Weinbau hat der **Gemüseanbau** für die Region eine hohe Bedeutung, insbesondere im Schweinfurter Umland. Er erfolgt meist in den Aufweitungen der Talniederungen des Mains. Auf den gut durchfeuchteten Schwemmlandböden werden Zwiebeln, Bohnen, Erbsen, Rüben, Spargel, Kohl, Kohlrabi und Gurken gezogen. Bei Bergrheinfeld und Grafenrheinfeld dominiert der Anbau von Kohl- und Salatkulturen. Zwischen den Gemüsekulturen sind kleine Getreidefelder und Kartoffeläcker eingestreut. Die Gunstlage des Maintals bewirkt, dass ganzjährig Ernten möglich sind. Grünlandwirtschaft kommt nur in geringem Umfang in der Talaue vor.

Das dritte landwirtschaftliche Standbein der Region stellt die Vielzahl an **Obstbaum- und Streuobstkulturen** dar. Auf Hängen und Niederterrassen durchziehen sie in langen schnurgeraden Reihen die Feldstücke, säumen Wegränder und Straßen und mischen sich teilweise mit den Rebkulturen. Größere Obstkulturen finden sich bei Fahr, an der Volkacher Schleife, Marktstef und Eibelstadt. Neben Kernobst werden v. a. Kirschen und Zwetschgen angebaut. In den wärmsten Lagen des Würzburger Kessels gedeihen sogar Pfirsiche.

Entsprechend der Topographie und der geologischen Voraussetzungen wechseln sich die unterschiedlichen Kulturen in rascher Folge ab. Das hat dazu geführt, dass sich im Mittelmaintal eine vielgestaltige und sehr reiche Kulturlandschaft entwickelt hat.

Die Erzeugung, Vermarktung und die Weiterverarbeitung von Wein, Obst und Gemüse stellt bis heute einen wesentlichen Wirtschaftszweig der Region dar.

Eine wirtschaftliche Bedeutung für die Region haben auch die **Gewinnung von Muschelkalk** (zahlreiche Steinbrüche bei Karlstadt und oberhalb von Würzburg) und der **Abbau von Mainkies** (z. B. um Schweinfurt oder bei Dettelbach).

Begünstigt durch die Lage am Main und dessen Ausbau zu einer europäischen Binnenschiffahrtsstraße haben sich in den größeren Städten am Main, allen voran Schweinfurt und Würzburg, industrielle Wirtschaftszweige wie **Maschinenbau, Stahlbau (Schweinfurter Kugellagerwerke), Metallverarbeitung sowie Elektrotechnik** angesiedelt. Als Teil des Wirtschaftszusammenschlusses "Chancenregion Mainfranken" zählt das Mittelmaintal zu einem der bedeutendsten europäischen Wirtschaftsräume. Wesentlichen Anteil daran hat die Bedeutung als

Verkehrs- und Handelsachse. Sowohl durch das **gut ausgebaute Schienennetz** (Hauptstrecke München-Nürnberg-Würzburg-Frankfurt sowie ICE-Strecke Würzburg-Fulda) als auch den **Europa-Kanal** ist die heute sehr dicht bevölkerte Region mit den wichtigen Industrieräumen Nürnberg-Fürth und dem Rheinmainischen Industriegebiet um Frankfurt verbunden. Die A 7 und A 3 erschließen das Maintal nur in Teilbereichen. Ansonsten ist das Mittelmaintal durch wenige Landstraßen für den Autoverkehr erschlossen.

Die idyllische kleinteilige Landschaft mit ihren reichen bäuerlichen, bürgerlichen, und geistlichen Kulturschätzen lockt eine Vielzahl von Erholungssuchenden in die Region. Dadurch ist der **Tourismus** zu einer wichtigen Einnahmequelle für das Mittelmaintal herangewachsen. Die Region verfügt über ein gut ausgebautes Wander- und Fahrradwegenetz. Anziehungspunkte für die Touristen sind hierbei sowohl die ländlich geprägten Weinbauorte und Winzerstädte mit ihrer Weinbaukultur und Weingastronomie aber auch die Bistums- und Universitätsstadt Würzburg. Die von Bischöfen, Kurfürsten, Bürgern und Bauern geprägte Stadt weist trotz starker Zerstörung im 2. Weltkrieg eine Fülle historisch bedeutsamer Bauwerke auf, z.B. die Würzburger Residenz (UNESCO-Weltkulturerbe), Dom St. Kilian, Alte Mainbrücke, Neumünster mit Kiliansgruft, Marienkapelle, Juliusspital, Bürgerspital, Feste Marienberg,).

Untereinheiten

Schweinfurter Becken

Das Schweinfurter Becken ist eine gering reliefierte Senkungszone innerhalb des Muschelkalks. Der Raum ist stark durch landwirtschaftliche Nutzung sowie zur Stadt Schweinfurt hin durch zunehmende städtisch-industrielle Nutzung (Kugellagerfabriken) geprägt. Auf den Mainterrassen werden auch Obst und Gemüse angebaut.



Feldflur im Schweinfurter Becken bei Gochsheim, im Hintergrund AKW Grafenrheinfeld (Foto: W. Richter-Tietel)

Biodiversität

Der Talraum des Mittelmaintals stellte einen Komplexlebensraum dar, der sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Trocken- und Feuchtbiotop sowie kulturfolgender Biotop zusammensetzt.

Wichtige überregional bedeutsame Biotop stellen im Flusstal des Mains **Abbaustellen für Kies und Sand** (Gebiet zwischen Schweinfurt und Bischberg), **Auwaldreste, Altwässer, Röhrichte** und **offene Sand- und Kiesflächen** dar. Darüber hinaus ist der Main selbst eine **wichtige Wanderachse und Hauptvernetzungselement für fließwässer- und auengebundene Organismen** in Nordbayern (BfN 2010: Landschaftssteckbrief Mittleres Maintal - 13300). Besondere Bedeutung hat das Mittelmaintal als **Rast- und Überwinterungsgebiet für Zugvögel**.

Die Hänge des Maintals mit ihrer intensiven Besonnung weisen wertvolle Trockenbiotop wie **offene Felsfluren, Trocken- und Steppenrasen und Trockengebüsche** auf. Auf diesen Trockenflächen kommt eine Vielzahl **mediterraner und Wärme liebender Arten** vor, z.B. das seltene Flammen-Adonisröschen (*Adonis flammea*). Charakteristisch sind die thermophilen Waldsäume mit endemischen Sorbusarten, Französischem Ahorn, Diptam u. a. Das Mittelmaintal verfügt, bedingt durch die fast flächendeckend sehr kleinteilige Landnutzung, über eine sehr hohe Ausstattung mit Kulturbiotop. Ursprünglich weit verbreitete, heute nur noch in geringem Umfang vorhandene Kulturbiotop sind **Streuobstbestände, alte Weinberge mit Weinbergsmauern** und die Feldflur gliedernde Kleinstrukturen wie **Feldraine und Hecken**. Als Besonderheit der strukturarmen Agrarlandschaft des Schweinfurter Beckens ist der Feldhamster zu nennen, der hier, wie in den Gäuplatten im Maindreieck und im südlichen Steigerwaldvorland seinen Verbreitungsschwerpunkt in Bayern hat (LEK Main-Rhön 2002: 270).